

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtmeldung: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Kurz für Nachrichten: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - K. 1, Marienstraße 28/28

Bezugspreis vom 1. d. M. 1930 bei täglich zweimaliger Auslieferung (bei Post 1,70 M.).
Postbezugspreis für Monat Juli 2,40 M., einjähr. 26 M. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr).
Einzelnummer 10 Pf. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach Werbemittel berechnet; die ein-
seitige 30 mm breite Seite 35 Pf., für auswärts 40 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche
ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 20 mm breite Reklamenseite 200 Pf., außerhalb 260 Pf.,
Offiziengebühr 80 Pf. Nichterfüllte Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Kiepisch & Kiepisch,
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden
Kochend nur mit deutl. Quellenangabe
(Verbu. Nachr.) zulässig. Unberichtigte
Schriftsätze werden nicht aufgenom.

Der Reichstag aufgelöst

Berlin, 18. Juli. Im Reichstag wurde am Freitag nachmittag über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung entschieden. Für den Aufhebungsantrag stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und der größte Teil der Deutschnationalen. Der Aufhebungsantrag wurde mit 236 gegen 221 Stimmen angenommen.

Nach der Abstimmung erhob sich Reichskanzler Dr. Brüning und erklärte: Ich habe dem Hohen Hause eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten mitzuteilen: „Nachdem der Reichstag heute beschlossen hat, zu verlangen, daß meine auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen aufgehoben werden, löse ich auf Grund des Art. 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.“ - Die folgenden Sätze der Kanzlererklärung bleiben unverstänlich, weil die Kommunisten laut rufen: „Nieder mit dem Reichspräsidenten!“ Als der Reichskanzler nach 1 Uhr geendet hat, verläßt Präsident Löbe seinen Platz, und die letzte Sitzung dieses Reichstages ist damit formlos geschlossen.

Die Neuwahlen zum Reichstag finden voraussichtlich am 14. September statt.

Brünings Endkampf um die Mehrheit

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Juli. Punkt 1 Uhr nachm. hat der Reichspräsident durch den Mund des Reichskanzlers Brüning den Reichstag auflösen lassen. Unter großer Erregung nahm das überbelebte Haus davon Kenntnis. Noch bis zum letzten Augenblicke hatte die Regierung gehofft, daß sich eine Mehrheit gegen die Aufhebung der Notverordnungen des Reichspräsidenten würde finden lassen. Diese Hoffnung hat ge-
trogen.

Die Hilfskellung, zu der sich ein Teil der Deutschnationalen, unter Führung des Grafen Westarp, in letzter Stunde entschlossen hatte, war zu schwach.

Die Regierung blieb mit 221:236 Stimmen in der Minderheit. Die Kommunisten stimmten im Sitzungssaal die Internationale an. Ein Reichstag, der 2 1/2 Monate ein nicht gerade rühmliches Leben geführt hat, ist dahin. Da verfassungsmäßig die Neuwahlen innerhalb von acht Wochen stattzufinden haben, kommt als letzter Wahltermin der 14. September in Frage. Die Ferktenhoffnungen der Reichstagsabgeordneten sind mit der Auflösung geschwunden. Wir werden einen Wahlkampf im Hundstagsmonat August haben.

Das Sterben des Reichstags vollzog sich in außerordentlich bewegter dreistündiger Sitzung, in der zunächst noch alle Möglichkeiten offen waren. Rein Mensch magte mit Bestimmtheit zu sagen, daß der sozialdemokratische Antrag eine Mehrheit finden würde oder nicht. Auf die Sozialdemokratie hatte die Regierung längst innerlich verzichtet. Sie mußte nun ihre ganze Hoffnung auf die Spaltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion setzen, und demgemäß stand auch die gesamte Debatte im Zeichen eines Trommelfeuers, das auf die rechte Opposition niederprasselte.

Zwei Minister wurden ins Gesicht geschickt.

Dr. Birth hatte die Aufgabe übernommen, dem Reichstag noch einmal darzulegen, daß es sich bei den Notverordnungen nicht, wie von der Linken behauptet, um einen verfassungswidrigen Akt handele. Er tat dabei aber densenigen Bestrebungen, die auf stärkeren deutschnationalen Zugang abzielten, einen schlechten Dienst, indem er seine ganze Argumentation darauf abstellte, das parlamentarische System und unsere ganze Regierung müßten ins Wanken kommen, wenn die Sozialdemokraten mit ihrem Antrag durchkämen. Eine solche Art von Beweisführung mußte naturgemäß die Gruppe Westarp nur als schwachen, die im Begriff war, aus der deutschnationalen Opposition hinüberzugehen in eine Hilfskellung für die Regierung.

Die Gruppe Westarp konnte sich unmöglich derartige Argumente zu eigen machen, wie sie Dr. Birth vertrat.

Sie konnte unmöglich ihren Uebergang ins Regierungslager mit dem Vorwurf belasten, sie habe das parlamentarische System, über dessen Wert es wohl keines Wortes mehr bedarf, zu unterstützen und zu retten versucht. So war denn auch die Gruppe Westarp nur ein kleines Häufchen, als sie ins Regierungslager hinüberzog; ein Drittel der gesamten Reichstagsfraktion, nicht, wie viele geglaubt hatten, mindestens die knappe Hälfte.

Der zweite Regierungsredner war Dr. Dietrich-Baden, der sehr temperamentvoll vom Leber zog und überhaupt ein Mann von sachlicher und persönlicher Qualität ist, um die ihn mancher Beobachter lobt. Während

Birch die Krise des parlamentarischen Systems beschwor, redete Dietrich frisch von der Leber weg anti-parlamentarisch. Er gehört ja auch zu den Reuten, die sich im Grunde am allerwenigsten um Parteifreieit und Fraktionsgezänk kümmern. Es war bezeichnend, daß er an seine Worte im Ausschuss erinnerte, es sei gleich, was für Beschlüsse hier und da gefaßt würden, und daß es ihm lediglich darauf ankomme, die Klassenverhältnisse des Reichs in Ordnung zu halten.

Dr. Oberlohrens Erklärung für die deutschnationale Fraktionsmehrheit war kurz und klar.

Daß sie jede Konzession praktisch ausschloß, ist nach den Bemerkungen, die der deutschnationale Parteiführer Dr. Dugener gestern selbst beim Reichskanzler unternommen hatte, verständlich. Brüning ist gestern von der deutschnationalen Fraktion noch einmal die Dand gerecht worden. Er hat die Hand, die allein ihn hätte retten können, zurückgewiesen. Er hat nicht geglaubt, auf die Wünsche der Deutschnationalen eingehen zu können, während er in seiner eigenen Koalition fortgesetzt hier und da, wenn auch unter einigen Hemmungen, Einzelwünsche zu befriedigen pflegte, mögen sie nun von den Demokraten, der Wirtschaftspartei oder Deutschen Volkspartei gekommen sein.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn ein solches Gremium wie der Reichstag plötzlich entthront und in alle Winde zerstreut wird. Da befüllt das große Haus am Tiergarten so etwas wie eine Leere und Lähmung. Die Geschäftigkeit schwindet aus den Wandelhallen und den ungefüllten Beratungszimmern, und die Einzelheiten der letzten Sitzung sind im Nu vergessen. Alles wendet sich im Augenblick der Zukunft zu. Jeder der Abgeordneten muß sein Mandat von neuem erkämpfen. Die Urlaubswünsche und Pläne sind vernichtet. Die Post im Reichstag war überfüllt mit Abgeordneten, die ihre Sommerquartiere telegraphisch abbestellen mußten, und in der Wandelhalle blieben dann schließlich nur ostenigen zurück, die sich im Augenblick noch Gedanken darüber machen müssen, wie man weiter regiert werden soll.

Vor dem Reichstag hatte sich während der entscheidenden Sitzung eine große Menschenmenge eingefunden, die das Ergebnis der Abstimmung abwartete. Die Auflösung des Reichstages wurde mit lebhaften Kundgebungen aufgenommen. Schlechtlich ging die Polizei dazu über, die Menge vom Reichstagsgebäude abzurängen.

(Reichstagsführungsbericht siehe Seite 21)

Der Staatsgerichtshof gegen Thüringen

Keine einstweilige Verfügung wegen der Polizeizuschüsse

Leipzig, 18. Juli. (Z.) In der Verfassungsrechtskreistache zwischen Thüringen und dem Reich wegen Weitergewährung der Polizeizuschüsse an Thüringen hat der Staatsgerichtshof am Freitagmittag folgende Entscheidung verkündet: „Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen.“

Die Auflösung

Der Reichstag, der im Mai des Jahres 1928 gewählt wurde, hat nach etwas über zweijähriger Existenz ein un-natürliches Ende gefunden. Eine Verordnung des Reichspräsidenten hat ihn, wie bereits seinen Vorgänger, aufgelöst. Seit dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen der deutschnationalen Parteiführer Hugenberg und Dersoforen mit Brüning war dieser Gang der Dinge voraus-zusehen. Eine schwache Hoffnung bestand noch für die Regierung. Und das war die Frage: Werden die Deutschnationalen getrennt abstimmen und wird die Sezession genügend stark sein, um dem Kabinett eine geringe Mehrheit zu sichern? Die Frage hat sich verneint. Mit 15 Stimmen ist das Kabinett in der Minderheit geblieben. Zwar kam ihm die Westarp-Gruppe der Deutschnationalen zur Hilfe. Aber sie brachte lange nicht mehr so viele Stimmen mit, wie bei den ersten Abstimmungen. Der Kredit des Kabinetts hatte sich durch seine Unentschlossenheit in den letzten Monaten bedenklich verringert. Die harte Hand, die es in den letzten Tagen durch den Erlass der Notverordnungen zeigte, genügt nicht mehr, sich eine Mehrheit zu erkämpfen. Die Sozialdemokraten wollten die Auflösung, weil sie sich von Neuwahlen in der Zeit einer langandauernden scharfen Wirtschaftskrise mit einem Millionenheer erbitterter Erwerbsloser die günstigsten Erfolgsaussichten versprechen. Von ihnen muß erwartet werden, daß sie alle Register ihres großzügigen Propagandaapparates ziehen, um mit dem Schlagwort von unsozialen Steuern, Zollwucher und Abbau der Sozialversicherung ihre Parteigeschäfte zu betreiben. Es ist allerdings sehr fraglich, ob sie in gleicher Stärke wiedertreten werden. Denn ihre eigene Unfähigkeit, während der Kanzlerschaft Müllers die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu meistern, sowie die offensichtlich Mißerfolge Hilferdings, die seine Nachfolger auszubaden hatten, sind auch im Kreise ihrer eigenen Wähler nicht vergessen worden. Die Kommunisten werden dafür sorgen, daß die Erinnerungen an die Hilferding-Epoche wachgehalten werden, und sie werden in noch höherem Maße als in Sachsen auf Kosten der Sozialdemokratie gewinnen. Ohne Zweifel hätte sich die Auflösung des Reichstages mit all den Folgen eines zu häufigen Wahlkampfes vermeiden lassen, wenn Brüning den Deutschnationalen etwas mehr Entgegenkommen gezeigt hätte. Offenbar hat der Kanzler ein Va-banque-Spiel getrieben und alles auf die Karte einer deutschnationalen Spaltung gesetzt. Er hat sicher angenommen, die deutschnationalen Forderungen auf eine feste Rechtsregierung im Reich, die mit einer Auflösung des Zentrums in Preußen von der Sozialdemokratie hätten verknüpft sein müssen, seien bedeutungslos, weil die Deutschnationalen zum großen Teil ja doch nicht für einen sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung stimmen könnten. Aber er hat die Erbitterung unterschätzt, die auf der Rechten über die Weiterung des Zentrums, von seinem Doppelspiel im Reich und in Preußen zu lassen, herrscht. Er hat weiter außer acht gelassen, daß für die Mehrheit der Deutschnationalen eine Billigung der neuen Steuern nur tragbar sein könnte, wenn sie mit großzügigen Reformen unserer Finanz-, Ausgaben-, Verwaltungs-, Sozial- und Handelspolitik Hand in Hand gehen würden. Auch hier hat sich Brünings Jandern gerächt. Er hat seit Monaten im endlosen Verhandeln mit dem Parlament wertvolle Zeit vergeudet, die besser für die Ausarbeitung eines wirkungsvollen Reform- und Sparprogramms verwendet worden wäre. Da dieses Programm nur in einer Verständigung für die Zukunft bestand, sich in der Gegenwart

aber in immer neuen Steuern äußerte, mußte sich Brüning noch in der letzten Reichstags-Sitzung von dem deutschnationalen Fraktionsführer Oberhagen lassen, er treibe sozialistische Steuerpolitik. Ein Vorwurf, der bei rechtzeitiger Vorlage der Urliste einer großzügigen Verwaltungsreform mit entsprechenden Sparmaßnahmen nie hätte erhoben werden können.

So ist denn die Reichstagsauflösung als letzter Ausweg geblieben. Die Ursache ist in der schlechten Verständigung zwischen Brüning und der rechten Seite des Parlaments zu suchen, die durch die doppelte Politik des Zentrums im Reich und in Preußen, und durch die Verträge, die Deutschnationalen unter ein laudnisches Joch ohne Gegenleistungen zu zwingen, in verhängnisvoller Weise verhindert wurde.

Es war das debaurische System des Kabinetts Brüning von Anfang an, daß man die Deutschnationale Volkspartei nicht mehr recht ernst nehmen wollte, daß man auf ihre Schwächen und Zerrüttung spekulierte, anstatt mit den gegebenen Größen und Führerpersönlichkeiten zu rechnen und darauf eine solide Koalitionsgrundlage aufzubauen. So rückt sich in der Auflösungsstunde dieses Reichstags noch einmal der Umstand, daß eine Minderheitsregierung nicht die Fähigkeit hatte, eine im Grunde gar nicht so abgeleitete Opposition von der Rechten zu überzeugen und an sich heranzuziehen. Das jetzt, nach der Auflösung, gerade diejenigen Gruppen am härtesten betroffen werden dürften, die bemüht

waren, sich auf die Gefahr hin, ihre deutschnationale Parteigeborgenheit zu verlieren, zu vermitteln, in eine Tragik, die insbesondere die vornehm und allgemein anerkannte Persönlichkeit des Grafen Westarp trifft.

Was das Schicksal der von der Reichsregierung erlassenen Steuernotverordnungen vom 18. Juli betrifft, so werden sie durch den Aufhebungsbeschluss des Reichstages formell noch nicht außer Kraft gesetzt, es bedarf hierzu noch einer ausdrücklichen Verfügung des Reichspräsidenten. Es ist jedoch kein Zweifel, daß diese Verfügung ergehen wird, da der Reichspräsident nach der Verfassung dem Aufhebungsbeschluss des Reichstages stattgeben muß. Die Regierung ist also gezwungen, eine neue Notverordnung mit materiell anderen Steuern, als die alte Notverordnung enthielt, zu erlassen, wenn sie auf der Deckung des Fehlbetrages durch Steuern besteht. Ob dies der Fall sein wird, ist jedoch zur Zeit noch unsicher. Das Reichskabinett wird voraussichtlich noch im Laufe des Nachmittags zusammentreten, um die hierfür erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Das Kabinett Brüning wird die Geschäfte so lange weiterführen, bis die neue Regierung auf Grund eines neuen Reichstags aufersteht. Daß der neue Reichstag arbeitsfähiger als der alte sein wird, ist kaum anzunehmen. Er wird nicht nur auf der linken, sondern auch auf der Rechten ein starkes Anwachsen der äußersten Flügelgruppe bringen und ohne Zweifel eine Degeneration der Mitte und der gemäßigten Rechten.

Die Aussichten für eine wirtschaftliche Wiedergeburt sind günstig, aber wir werden sie nur erreichen können, wenn die Regierung die Deckung des augenblicklichen Defizits ermöglicht wird. Der Reichstag muß heute zeigen, ob wir noch ein Staatsvolk sind, oder nur ein Haufen von Interessenten. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Graf Westarp (D.N.)

Im Auftrage einer Anzahl meiner politischen Freunde (Rufe: „Wieviel?“) habe ich zu erklären: Wir haben der Regierung Brüning auch weiterhin kritisch gegenüber, wenn wir auch nicht verkennen, daß diese Regierung wesentliche Reformarbeit auf verschiedenen Gebieten geleistet hat. Wir wollen aber verhehlen, daß eine Regierungskrise entsteht, die zu einer Staatskrise führen könnte. Wir wollen nicht durch Annahme sozialdemokratischer oder kommunistischer Anträge eine bürgerliche Regierung kürzen und damit die Verabschiedung der Offhilfe, des Kammengesetzes und anderer Vorlagen verhindern. Wir werden daher den Aufhebungsantrag und den Mißtrauensantrag ablehnen.

Abg. Dr. Scholz (D. Sp.)

begrüßt mit lebhafter Freude die Erklärung des Abg. Westarp, weil sie aus der Verantwortlichkeit heraus käme, die im gegenwärtigen Augenblick allen Parteien zu wünschen ist. Dadurch, daß der Artikel 48 der Konstitution des Parlaments unterliege, sei er eingefügt in die parlamentarische Tätigkeit überhaupt. „Wir stehen in einem außerordentlich kritischen Augenblick für den Parlamentarismus und für das gegenwärtige Parlament. Das Parlament hatte vorzuziehen eine große Chance und hat heute noch einmal die Möglichkeit, sich einzuschalten. Sie (zu den Sozialdemokraten) hätten am wenigsten Grund, über die Anwendung des Artikels 48 zu setzen. Auch wir sind nicht mit allen Maßnahmen durchaus einverstanden, die die Regierung durch Artikel 48 getroffen hat. Ich möchte sagen, daß wir uns in der Kritik der Einzelmaßnahmen von der Erklärung des offiziellen Sprechers der deutschnationalen Fraktion nicht sehr wesentlich unterscheiden. (Hört, hört!) Wir stellen jedoch in diesem Augenblick härtester Gefahr für Volk und Vaterland alles Negative zurück.“

Der Redner wendet sich dann an die Deutschnationalen und führt aus, diese Partei hätte allen Anlaß, die Regierung Brüning zu unterstützen, da die Politik dieser Regierung mit den Grundgedanken der Deutschnationalen übereinstimme. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Als dann Abg. Meyer (Dem.) an das Rednerpult tritt, ruft der nationalsozialistische Abg. Stöhr: „Keine Feier ohne Meyer!“ Abg. Meyer erwidert, solche Witze seien dem Ernst der Stunde nicht angemessen. Die demokratische Fraktion habe alles versucht, um eine parlamentarische Lösung der Deckungsvorlage zu ermöglichen. Sie habe Bedenken gegen die Anwendung des Art. 48 und begriffe es, daß der Reichstag jetzt die Möglichkeit habe, durch einen Mehrheitsbeschluss die Notverordnungen parlamentarisch zu bestätigen und damit der Regierung Indemnität zu erteilen. Abg. Meyer widerspricht dann der Bemerkung des Abg. Scholz, daß das Kabinett Brüning deutschnationalen Grundgedanken folge. Die Demokraten würden gegen die Aufhebung der Notverordnungen stimmen. Sie beantragen die Verordnung über die Schaftverzehrersteuer dem Steuerauschuß zu überweisen.

Abg. Dr. v. Reubell (Volkstom.) bedauert, daß der deutschnationale Abg. Oberhagen das große Wort der Offhilfe nicht besser gewürdigt habe. (Beifall in der Mitte.) Es sei nicht zu verstehen, warum jetzt gegen Verordnungen des Reichspräsidenten der Kampf geführt wird von denselben Politikern, die vor kurzer Zeit die Parole ausgaben: Mehr Macht dem Reichspräsidenten! (Beifall in der Mitte.)

Abg. Feder-Hassen (Nat.-Soz.) erklärt, seine Freunde würden für die Aufhebung der Notverordnungen stimmen, um damit ihre Gegnerschaft gegen die Innen- und Außenpolitik des Kabinetts zu bekunden.

Abg. Landsberg (Soz.) weist den vom Minister Dietrich angebotenen Vergleich mit Preußen zurück. Die Aussprache ist damit beendet. Abg. Dr. Scholz (D. Sp.) beantragt, die Abstimmung über die Mißtrauensanträge vorweg zu nehmen. Bei der Abstimmung wird dieser Vorschlag angenommen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten ziehen hierauf ihre Mißtrauensanträge zurück. Unter größter Spannung des Hauses wird dann die namentliche Abstimmung über die Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen vorgenommen. Für diesen Antrag stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten, die beiden Mitglieder der Volkspartei und die Mehrheit der Deutschnationalen. Das Ergebnis ist die bereits oben gemeldete Annahme des Aufhebungsantrags mit 296 gegen 221 Stimmen.

Wirths und Dietrichs letzter Appell

Berlin, 18. Juli. Das Haus ist voll besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Als erster Punkt stehen auf der Tagesordnung die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Aufhebung der auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen beiden Notverordnungen zur Deckung des Reichsdefizits.

Abg. Landsberg (Soz.)

begründet den sozialdemokratischen Antrag mit juristischen Darlegungen, in denen er nachzuweisen versucht, daß der Artikel 48 niemals herangezogen werden kann zur Begründung solcher Verordnungen, wie sie das Kabinett Brüning jetzt erlassen hat. Artikel 48 dürfe nur angewandt werden, um die öffentliche Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen. Das Kabinett Brüning habe ihn aber benützt, um auf Wunsch der Volkspartei die Bürgersteuer und auf Wunsch der Demokraten die Gemeindefeuersteuer einzuführen. Die Situation werde dadurch befestigt, daß eine Regierungspartei, die Wirtschaftspartei, heute die Aufhebung der Verordnung über die Getränkesteuer beantragt hat.

Während dieser Ausführungen ist der vorkommende Fraktionsführer Dr. Scholz an Reichskanzler Brüning herangetreten, um mit ihm zu sprechen. Von den Sozialdemokraten wird dagegen protestiert und der Reichskanzler in Juruln zum Zuhören aufgefordert. Daraufhin sucht Dr. Scholz seinen Platz wieder auf.

Abg. Landsberg betont am Schluß seiner Ausführungen, der jetzt von Brüning geschaffene Präzedenzfall ohne die verhängnisvollen Folgen für die Auslegung des Artikels 48 haben. Die Reichsregierung habe die Reichsverfassung mit ihren Verordnungen verletzt und damit das Mißtrauen des Reichstages verdient.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

nimmt darauf das Wort und wird von den Kommunisten mit Rufen empfangen: „Wo steht der Feind? — Der Feind steht rechts!“ — Der Minister erklärt, er fühle mit dem Abg. Landsberg die Schwere dieser Stunde. „Mir als überzeugtem Republikaner ist es wahrlich nicht leicht geworden, den jetzt beschrittenen Weg zu gehen. Alle Republikaner und ganz besonders die Sozialdemokraten möchten sich aber fragen, ob sie nicht selbst die Schuld daran tragen, wenn dieser Weg beschritten werden mußte.“

Wir stehen vor einer Krise des Parlamentarismus. Unruhe links. Abg. Wels (Soz.) ruft dem Redner zu: „Sie verwechseln immer sich selbst mit dem Parlamentarismus!“ (Beifall.) Es hat sich doch gezeigt, daß in diesem Reichstage eine Mehrheitsbildung unmöglich ist. (Beifall.) Widerspruch bei den Sozialdemokraten und Rufe: „Brüning will sie ja nicht!“ Jeder weiß doch, daß bei einer Neuwahl die Mehrheitsbildung im neuen Reichstag noch viel schwieriger sein wird. (Unruhe und Juruln links.)

Ich übernehme die volle Verantwortung für die letzten Maßnahmen der Regierung. Wer den Artikel 48 anwendet, muß sich in seinem Gewissen prüfen, ob ein Notstand vorliegt. Ich behaupte, daß er vorliegt und nehme das auf mein Gewissen. (Beifall im Zentrum, Unruhe links.)

Abg. Dr. Oberhagen (D.N.)

verliest dann für die deutschnationale Fraktion eine Erklärung, in der der Regierung vorgeworfen wird, sie habe eine Verhängnisung mit den Deutschnationalen unabsichtlich gemacht, weil die Zerstückelung der Deutschnationalen Volkspartei einer ihrer wesentlichsten Programmpunkte sei.

Die Regierung habe nur deshalb keine parlamentarische Freiheit für ihre Deckungsvorlage gefunden, weil sie ihre Steuererhebung in rein sozialistischen Gedankenengängen gemacht habe. (Große Beifallstürme und in der Mitte.) Lauschige füge sich die Regierung der Herrschaft des Marxismus. Darum sei auch die Offhilfe verflucht worden. (Unruhe und Widerspruch in der Mitte.) Die Agrarhilfe war wirkungslos, da eine grundsätzliche Änderung der Handelspolitik nicht damit verbunden war. Die Offhilfe ist so verwaschen, daß man von einer wirklichen Hilfe im Sinne des Reichspräsidenten nicht mehr reden kann.

Wir haben zur Regierung nicht das Vertrauen, daß sie in der Lage ist, dem deutschen Volke in der kommenden Notzeit Führer zu sein.

Wenn die Regierung wirklich das Defizit bedenken will, dann muß sie durch eine Notverordnung weitere Abstriche am Etat vornehmen und den weiteren Bedarf eventuell durch den Verkauf entbehrlichen Reichsbesitzes decken. (Unruhe.) Aus der Einstellung zur Regierung ergibt sich unsere Haltung zu den von der Regierung beschlossenen Notverordnungen.

Abg. Roemen (Komm.) bezeichnet die Notverordnungen als einen Akt der schicksalhaften Diktatur. Den Übergang zu dieser Diktatur habe aber der sozialdemokratische Parteivorstand Müller mit seinem Koalitionskabinett ermöglicht.

Reichsfinanzminister Dietrich

nimmt das Wort. (Der kommunistische Abg. Kemme macht einen Zuruf. Er wird vom Präsidenten Löbe zur Ordnung gerufen und für den Fall einer Wiederholung seines Zurufs mit der Ausweisung aus dem Saale bedroht.) Minister Dietrich sucht zahlenmäßig nachzuweisen, daß mit den Notverordnungen gerade das Defizit gedeckt wird, das durch die Arbeitslosenversicherung entstanden ist. Die Maßnahmen der Regierung hätten also den ausgesprochenen Zweck, den Bestand der Arbeitslosenversicherung zu sichern.

Wenn wir das Defizit mit einem Einkommensteuerausgleich decken wollten, dann müßten wir einen Zuschlag von 25 Prozent erheben.“

Es hat sich gezeigt, daß eine Mehrheitsbildung in diesem Reichstage nicht möglich ist. Wir müßten also einen anderen Ausweg aus dem Defizit suchen, und wir sehen voraus, daß in diesem Hause noch so viel Verstand aufgebracht wird, daß man uns diesen Ausweg nicht verschließt. (Beifall in der Mitte, Unruhe links.) Noch ist die Reichskasse in Ordnung. Wenn aber unsere Deckungsvorschläge scheitern, dann

besteht in wenigen Monaten die Gefahr, daß die Beamten ihr Gehalt nicht bekommen können und daß die schwersten Unruhen entstehen.

Kunst und Wissenschaft

Bergeistigte Menschlichkeit

Von Rabindranath Tagore

Jeder Gedanke ist ein Baustein am werdenden Schicksal! Jeder unserer Gedanken ist eine Realität! Eine Kraft! Es gibt eine höchste Macht und waltende Kraft, die alles durchdringt und alles belebt, und wir sind ein Teil dieser Kraft, und als solchem ist uns die Fähigkeit gegeben, durch dauerndes, schweigendes Verlangen, Beten oder Wünschen immer mehr von den eingeborenen Werten dieser höchsten Macht in uns zu ziehen.

Wer jemals gezwungen war, in einem häßlichen Hause zu wohnen, an einem schlechten Tische zu essen, unter Menschen zu leben, die ungeschliffen und gemein waren, der weigerte sich in seiner tiefsten Innerlichkeit gegen all dies Unwürdige. Er lebte geistig in einem schöneren Hause, an einem edleren Tische mit höheren Menschen, und dieser Zustand seines Gemütes hat ihn reich zum Besseren gelehrt, ohne Mühsal, Zwang und Bitterkeit. Darum befestigt sich im Menschen der Grundgedanke: Sei reich im Geiste, reich in deiner Phantasie und im Bewußtsein (der materielle Reichtum folgt nach)! Denn wer sich immer auf der untersten Stufe der Lebensleiter steht und weder Kraft noch Phantasie hat, der wird auch sein Leben lang auf dieser untersten Stufe stehen bleiben. Denn nur die herrschende Stimmung, ganz gleich, ob sie sieghaft oder gedrückt scheint, bewirkt in Wahrheit alle physischen Bedingungen des Lebens im voraus. Man soll und darf daher künftigen Möglichkeiten niemals eine Grenze setzen. Und darum darf der Mensch auch niemals denken: meine Fähigkeiten und Talente sind nur die des üblichen Durchschnittes. So denken viele unbewußt und schlechten sich in eine Lage ein. Aber sie vergessen dabei eines: die vernünftigen Folgen der Lüge! Sie trennen sich dadurch vom Pfad der höheren Wahrheiten ohne Not, und sie nehmen sich damit die Möglichkeiten, die Grenzen der heutigen Welt jemals zu übersteigen.

Wir saugen die Gedanken der Menschen auf, mit denen wir am meisten sympathisieren und verstehen. Sind sie minderwertig und leben sie gedanklich in niederen Sphären, so werden wir dauernd Schaden erleiden, denn immer ist es der höhere Geist, immer ist es der feinerer Geist, der in ungleicher Gemeinschaft unterliegt. Erfolgreiche werden uns gleich haben die Gedanken des Erfolges zu; von den Erfolglosen geht immer ein Mangel an Ordnung, Systematik, Ge-

duld oder gläubiger Kraft aus, der von uns eingezogen wird wie Wasser von einem Schwamm. Darum ist es wohl besser, gar keinen Verkehr mit den Menschen zu pflegen, als den mit zerfahrenen, stillosen Menschen, denn ihre Gedankenströme isolieren uns von den Wesen unserer eigenen Art: von unseren wahren Freunden.

Wir haben ja bis jetzt nur die vagesten Vorstellungen, was das Leben bedeuten könnte, welche Möglichkeiten in ihm ruhen. Eine Ahnung des relativ vollkommenen Lebens wird der Menschheit erst mit der Befähigung kommen, ihren Leib nach Belieben erneuern, ihn nach Belieben behalten zu können. Einen Leib, frei von Schmerz und schau über alle Mähen. Dabei üben wir die Stimmung der Demut vor einem unendlichen Bewußtsein und sind immer bereit, die wahren Werte und Wünsche zu erkennen und sie gleichsam von einer höheren Stimmung zu empfangen.

Wer mehr und mehr teil hat an dem unendlichen Geist, wird immer stärker erneuert, physisch und psychisch, die Kräfte wachsen an ihren Wirkungen, alle Furcht fällt ab, wenn es offenbar wird, daß nichts zu fürchten ist für den, der im Gedankenstrom des unendlich Gütigen fließt. Wie ein Wunder scheint es, daß dann alle materiellen Dinge mühelos und ohne viel Anstrengung von unserer Seite in unser Leben treten. Wir haften über das Falsche, Mähen und Schinden der Menschheit, die eben durch all diese Plage die Güter, nach denen sie strebt, von sich treibt. Die Erkenntnis beginnt in uns zu wachsen, daß das Leben, zu dem wir berufen sind, ein Aufsteigen von Glück zu Glück bedeutet, daß mühevoller Ringen ganz überflüssig wird, weil alle Dinge dieser Welt geistigen Strömungen folgen. Alles, was wir wollen, ruhig und ohne Ungebuld, aber fest und klar unrischen, wartet auf dem Wege auf uns, den wir gehen. Unsere Augen müssen es nur erkennen, müssen es nur aufzunehmen fähig sein. Gar keine Grenze ist der Macht gesetzt, der Gedankenströme untertan sind. In der Fähigkeit des Menschen, sich geistige Wesen von einer feineren Art und höherer Intensität dienstbar zu machen, liegt das Geheimnis der Magie.

Ob Mann oder Frau, unser Leben kann nicht vollkommen sein, wir können und nicht von Kraft zu Kraft empordrängen, bevor wir nicht unserer Ergänzung im andern Geschlecht in unserem zweiten Ich begegnet sind und es spirituell erkannt haben.

Niemand aber darf von uns erwarten, sofort und für alle Seiten zu neuen Gesetzen, Urnatspielen und Methoden des Daseins emporzukommen. Im vollen Bewußtsein ihrer Daseinsfähigkeit wird doch ein Teil sich still dagegen anlehnen, und dieser Teil ist das Materielle, die Erfahrung des Leibes, des Blutes und der Zellen.

+ * Wochenplan der Sächsischen Staatstheater. Oper: Vom 14. Juli bis mit 28. August geschlossen. — Schauspiel: Vom 20. bis 27. Juli allabendlich, außer Anrecht, Gastspiel von Mitgliedern der Berliner Roter-Wägen: „Madame hat Ausgang“ (8 bis nach 10,30 Uhr). Vom 28. Juli bis mit 28. August geschlossen.

+ * Spielplan der Kamäle vom 21. bis 28. Juli. Allabendlich „Mein Vetter Eward“.

+ * Spielplan des Reichstheater vom 21. bis 29. Juli. Allabendlich 8 Uhr: „Der müde Theodor“.

+ * Spielplan des Centraltheater vom 21. bis 29. Juli. Allabendlich 8 Uhr: Gastspiel Carola Jorma und Kammeränger Max Reichert in „Das Land des Räubers“.

+ * Orchesterkonzert in der Ausstellung. Florenz: Werner dirigiert zwei Konzerte der Dresdner Philharmonie in der Ausstellung als Gast. Das erste fand am Donnerstag statt und brachte dem beliebten Dresdner Dirigenten einen starken, verdienten Erfolg. Werner dirigiert im Sommer ständig das Staatliche Orchester (Välzische Zinsoberorchester) in Reichenthal. Auch dort untersteht ihm ein großer, leistungsfähiger Orchesterkörper. Reizvoll ist es, gewisse Artunterschiede des Zusammenstimmens hier und dort zu beobachten. Zum Beispiel in Tschalkowsky's großer, wirksamer, patriotischer Ouvertüre „1812“, einem beliebten Dirigenten-Blanz- und Effektstück. Wie Florenz: Werner die etwas heterogenen Stilelemente dieses großen, machtvoll gesteigerten, historischen Langgemäldes, in dem alles zu finden ist, von der stärksten Leidenschaft bis zur zartesten Lyrik, zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufassen und zu gestalten wußte, das war eine unübertrefflich bemerkenswerte Leistung. Aber auch die anderen Programmnummern waren in ihrer Ausführung der Beachtung wert. In der Ungarische Marsch aus „Bauks Verdamnung“ von Berlioz, die „Mienzi“-Ouvertüre, die „Republikanischen Bilder“ von Massenet. Im Schlußteil interessierte — nicht zuletzt gewisser lokaler Beziehungen wegen — ein Feuchter hier erstmalig gehörte, leicht archaische Friedemann's Gach-Suite, und zwar die beiden Sätze „Im Frühling's Hause“ und „Dresdner Karneval 1745“. Das Orchester folgte seinem ausgezeichneten Führer mit sichtlich Liebe und wurde gleich ihm lebhaft durch Beifall ausgezeichnet. F. v. L.

+ * Im Freilichttheater der Opligen-Ausstellung ging am Donnerstag abend vor vollen Bänken mit großem Beifallserfolg und kräftiger Propagandawirkung „Die Kirschenbörse“ von Frau, ein Kurpfuscherskizzen von Adolf Gerberhard Thiele, in Szene. Ein Kräftig zur Bekämpfung der Kurpfuscherei und Verteidigung der ärztlichen Wissenschaft, geschrieben vor einigen jamaikan Jahren vor einem noch wenig bekannten Chemiker Arzt und damals mehrfach mit Erfolg aufgeführt. Wenn es der Verfasser jetzt

Die deutsche Seebaldepedition durchbricht die Eisbarriere

Hamburg, 18. Juli. Von der deutschen Seebaldepedition traf folgendes Telegramm ein: „Mit dem 10000-Tonnen-Motorship „Ovidius“ durchbrachen Wegener und der Schiffser Olfen in zweiwöchiger schwerer Eisarbeit die Eisbarriere unter Anwendung von 66 Dynamitexplosionen. In zwei Fahrten gelang es, das gesamte Expeditionsgepäck zum Komarujalischer zu schaffen. Der Transport des Gepäcks auf den Eisberg mit Hilfe von 26 Islanbponys ist bereits im Gange.“

Hierzu schreiben die „Hamburger Nachrichten“: Nach dreimonatiger Arbeit hat die Expedition, die seit Anfang Mai nur wenige Kilometer von ihrem vorläufigen Ziele von einer unüberwindlichen Eisbarriere aufgehalten wurde, den Komarujalischer erreicht, über den sie den Aufstiegs zum Islanb-eis versuchen will. Das Gepäck von 120000 Kilogramm Gesamtgewicht muß nun in zahllosen Verlastungen auf eine Höhe von mehr als 1000 Meter gebracht werden. Wegener hofft, daß der Transport bei dem überal noch lagernden tiefen Winterschnee, der alle Spalten überdeckt, reibungslos vorantreiben geht. Immerhin dürfte der größte Teil des Sommers mit dem Gepäckstransport vergehen.

Flonddampfer „Targis“ im Sinken

London, 18. Juli. Der britische Dampfer „Rangitata“ teilt durch Funkpruch mit, daß er die Passagiere und die Mannschaft des Bremer Dampfers „Targis“ aufgenommen hat, der auf 88,86 Grad nördlicher Breite und 60,11 Grad westlicher Länge in Brand geraten und im Sinken ist. — Die angegebene Position befindet sich in der Mitte des nördlichen Atlantik, mehr als 2000 Kilometer östlich von Philadelphia. Der Dampfer „Targis“ vom Norddeutschen Lloyd ist ein Frachtdampfer von 6000 Tonnen. Er befand sich auf der Fahrt von Sankt Thomas nach Bremen.

Von Island nach Viscaya

Kopenhagen, 18. Juli. Als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über der Reykjavik-Bergseite erschien, sandte Premierminister Thorvaldsson an den Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, ein Telegramm, in dem er ihn im Namen des isländischen Volkes in Island willkommen hieß, ihm für den weiteren Verlauf der Fahrt Glück wünschte und ihn bat, den Bruderstaat Islands an Deutschland zu überbringen. — Vom Kommandanten des Luftschiffes lief folgendes Antworttelegramm ein: „Passagiere und Mannschaften des Luftschiffes danken dem Premierminister für den freundlichen Gruß und senden die herzlichsten Glückwünsche aus Anlaß des Tausendjahresfestes. Wir wünschen dem isländischen Volke eine glückliche Entwicklung für die Zukunft. Ihre Grüße werden wir dem deutschen Volke überbringen.“

Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Funkpruch besand sich das Luftschiff Freitag um 6 Uhr früh M.C.Z. über der Viscaya mit Kurs auf die L. e. -Richtung. Das Dampfer-Motorship „Magdalena“ schickte das Luftschiff 6,30 Uhr M.C.Z. auf 46,51 Grad Nord und 18,80 Grad West. „Graf Zeppelin“ flog bei Windstärke 6 s. w. a. r. s.

Schweres Erdbeben in Birma

London, 18. Juli. Wie die Blätter aus Rangoon berichten, hat ein heftiges Erdbeben im Bezirk von Tharrawaddy, etwa 100 Kilometer nördlich von Rangoon, schweren Schaden angerichtet. Viele Häuser sind eingestürzt, und man befürchtet, daß etwa 50 Opfer unter den Trümmern begraben liegen.

Zwei neue Todesfälle in Lübeck. Nachdem bereits in den letzten Tagen täglich ein Todesfall zu verzeichnen war, sind nunmehr wieder zwei Säuglinge gestorben. So daß die Todesziffer damit 61 erreicht hat.

Die Deutschnationalen für die Kandidatur Webers

Am Donnerstagnachmittag hielten der Landesauschuss der Deutschnationalen Volkspartei und die deutschnationale Landtagsfraktion wieder eine Sitzung zur Beratung der Frage der Regierungsbildung ab. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt:

Nachdem am Dienstag die Wahl eines Ministerpräsidenten nicht auf dem angedachten ist, weil sich einige bürgerliche Gruppen absetzten, stehen nunmehr Landesauschuss und Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei einmütig auf dem Standpunkte, unbedingt für ein marxistisches Kabinett Sorge tragen zu müssen. Nach ihrer Ansicht müssen dieser Aufgabe gegenüber alle Sonderwünsche zurücktreten. Die deutschnationale Landtagsfraktion ist deshalb bereit, bei der nächsten Wahl für den von der Wirtschaftspartei vorgeschlagenen Kandidaten Weber zu stimmen.

Derliche und Sächsisches

Der Umbau der Grundstraße in Koldwitz

Ein der verkehrsreichsten Straßenbauprojekte Groß-Dresdens heißt der Umbau der Grundstraße in Koldwitz. Die schon vor einigen Jahren begonnene, den Verkehrsverhältnissen auf weite Sicht angepaßte **Verbreiterung der vielsch genutzten und meist zu schmalen Straße**

ist vom Körnerplatz her erst ein kurzes Stück durchgeführt. Voriges Jahr nahm man dann die äußerst schwierigen Erdbewegungsarbeiten zwischen den Autogaragen und der Steglichtstraße in Angriff, die nunmehr so weit vollendet sind, daß die Gas- und Wasserzuführungen gebaut werden können. Aber gerade die Geländeerhebung mit der Requisition des Koldwitzbaches hat sich als

ein Straßenbautechnik außerordentlich verzwicktes Problem erwiesen. Man stieß auf Felsen, hatte schwer mit Grundwasserandrang zu kämpfen und mußte andererseits vielfach in widerstandsfähigen Sandbänken arbeiten. Kein Wunder, daß die Ausschachtungen sehr kostspielig wurden und nur stappweise erledigt werden können.

Der Koldwitzgrund ist allen Dresdnern seit Jahrhunderten vertraut. Man liebte und pflegte ihn als köstliches Idyll. Wie gern ging man den lieblichen Weg mit seinem heimelig-ländlichen Charakter entlang, am offenen vorbeimurmeln des Koldwitzbaches hinauf nach Bühlau oder Koldwitz. Mit dieser Herrlichkeit ist es nun vorbei.

Der Bach ist ganz verlegt worden, hat ein feuchtwarmes Betondeck erhalten und läuft in großer Tiefe, dem Auge unsichtbar, der Erde zu. Er ist jetzt völlig überdeckt, und bis zur alten „Bräuerlei Koldwitz“ hin führt eine breite Gangbahn, seinem Laufe genau entsprechend, über ihn hinweg. In noch größerer Tiefe ist die Kanalisation der Abwässer gelegt.

Die alte Schneidemühle und die vorgelagerten Gärten sind verschwunden

und damit leider auch die poetische Stimmung, die diesen Grund im Weichbilde einer großen Stadt erfüllte. Die Geländearbeiten, die bis zur Beschleunigung und Applanierung des Straßenniveaus vollendet sind, dienen der neuen Trassierung und Verbreiterung der Straße. Freilich werden an der alten Grundstraße dann noch viele läudliche Vorgärten und schmucke Häuschen, die der kurzen reichen Straße einen überaus malerischen Charakter gaben, fallen müssen. Eine Reihe davon hat die Stadt bereits angekauft. Sie stehen auf Abbruch.

Die bis jetzt durchgeführte Regulierung des Bachbettes schneidet in großzügiger Linienführung viele kleine und unnötige Winkel ab. Sie ist noch nicht bis zur „Gale“ fortgeschritten. Erst wenn dieser Teil einmal vollendet ist, kann das obere Stück der Straße nach Bühlau hin folgen. Man hat es eben hier mit einem

auf Jahre hinaus eingestellten Projekt zu tun, das Generationen dienen soll.

Die neue Grundstraße, durch die jetzt bereits eine staatliche Kraftwagenlinie Körnerplatz-Adelberg führt, wird einmal sehr bedeutenden Arbeiteraufschüpfplänen der Straßenbahn dienen. Eine oder mehrere der Körnerplatz berührenden Linien sollen dereinst bis Bühlau durchgeführt werden und den gewaltigen Sonntagsverkehr der Linie 11 von und nach der Stadt zum Teil übernehmen. Viele Gebiete des östlichen Dresdens hätten dann eine schnellere Verbindung mit Bühlau, dem Weihen Kirch und der Heide. Sollte dann einmal auch Illersdorf auf diesem Wege von der Stadtmittelpunkt aus schnell mit der Straßenbahn zu erreichen sein — eine Planung, an die man gedacht hat — so gäbe es neue willkommene Arbeitsstellen eines Verkehrs unterer einträglichen Heidewaldes.

* **Reformationsausstellung im Historischen Museum** Johannes weiter geöffnet. Die aus allen Volksteilen angehörten Wünsche und das unverminderte Interesse, das die Reformationsausstellung auch bei auswärtigen Besuchern Dresdens findet, haben dem Ministerium für Volksbildung Veranlassung gegeben, die Ausstellung vorläufig weiter zu öffnen und zu lassen. Es soll für die Reisende auch besonders Verbänden und Vereinen der Besuch ermöglicht werden.

* **Jugendopfer für das Erholungsheim Ottendorf.** Der Vorstand des Landesauschusses Sachsen der Jugendverbände wendet sich in einem Aufruf an alle Jugendlichen der ihm angeschlossenen Verbände, durch ein Jugendopfer die schwierige Lage des Jugenderholungsheimes Ottendorf überwinden zu helfen. Geplant ist ein freiwilliger Beitrag von 10 Pf. je Kopf.

→ Das **Brennereuseum** bleibt vom 21. d. M. ab bis auf weiteres geschlossen.

* **Turbulenzen von der Dreißigststraße.** Sonnabend 3 Uhr abends werden vom Besenwäher der Dreißigststraße folgende Lieber gelassen: Jesus das Blümlein, Tomat; Warrer Adolf Müller; Gib, daß ich tu mit Reich, Tomat; Joh. Sch. Bach; Schüller Herr Jesu, zwei Tomat; Die Blümlein, He. Schöln, Wolfsmilch.

* **Brüderer-Laguna.** Kahlhild der Ogilwe-Ausstellung hält vom 19. bis 21. Juli der Guttenbergbund, örtliche Gewerkschaft deutscher Buchdrucker, in familiären Räumen des Rühlberg'schen Brunner Straße, seine 14. Generalversammlung ab. Mit dieser Tagung ist eine Druckausstellung verbunden. Sie wird am Sonntagmittag eröffnet und kann von Interessenten jederzeit unentgeltlich besichtigt werden. Den Verhandlungen geht am Sonntag vormittags 11 Uhr, eine Rundgebung voraus.

Einbrecher, Ladendiebsinnen und Betrüger festgenommen

Am 8. Juli war in einer Wohnung in der Chemnitzestraße ein Schreibtisch erbrochen worden, wobei den unachtsam unbekannt Einbrechern 400 Mark Bargeld und zwei Schmuckstücke in die Hände gefallen waren. Die Täter konnten bald darauf von der Kriminalpolizei ermittelt werden. Es handelt sich um zwei 18 und 21 Jahre alte Arbeiter, von denen der eine in Erfurt und der zweite am 15. Juli in Dresden vorläufig festgenommen wurden. Beide sind geständig.

Von dem Personal eines hiesigen Kaufhauses wurden am 15. Juli zwei jüngere Arbeiterinnen bei Verübung von Ladendiebstählen beobachtet. Sie wurden festgehalten und der Kriminalpolizei übergeben, die in ihrem Besitz und in ihren Wohnungen noch mehr Gegenstände fand, die von früher verübten Ladendiebstählen herrührten.

Durch umfassende Fahndungsmaßnahmen wurden am Donnerstag zwei von der Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft seit längerer Zeit gesuchte Sched- und Darlehensbetrüger vorläufig festgenommen. Einer der Festgenommenen ist der Kraftwagenführer, der am 15. Juli in der Bankner Straße einen Radfahrer angefahren hatte und unerkannt entkommen war.

Das Maschinengewehrlager in Leipzig

Bei den in Böhlitz-Ghrenberg gefundenen Waffen handelt es sich um ein schweres und zwei leichte Maschinengewehre. Insgesamt waren sechserlei, wie erinnert, 80 Maschinengewehre und 24 Infanteriegewehre gestohlen worden. Der Schlosser Walter Jursch war kurz nach Osnabrück zu einer Informationsreise nach Russland gefahren und erst am Sonnabend wieder zurückgekehrt. Er gibt an, daß sein Bruder mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun habe. Insgesamt sind bis jetzt mehr als 20 Verhaftungen in der Diebstahlsangelegenheit vorgenommen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausschreibung

Die Erdbauarbeiten und Straßenbauarbeiten an der Straße 99 und Scharfenberger Straße sollen vergeben werden (Nachhandarbeit). Freistellen sind in der Anzahl des städtischen Tiefbauamtes, Neues Rathaus, 3. Obergesch., Zimmer 303, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Preisangebot über Erdbauarbeiten und Straßenbauarbeiten an der Straße 99 und Scharfenberger Straße“ bis

Dienstag den 23. Juli, mittags 12 Uhr,

bei der vorbezeichneten Dienststelle wieder einzureichen. Etwaige Auskünfte erteilt die 5. Tiefbauinspektion, Neues Rathaus, 3. Obergesch., Zimmer 304, Zuschlagsfrist vier Wochen. Ausschluß unter den Bewerber, Teilung der Arbeiten und Abziehung der Angebote bleibt vorbehalten.

Straßenperrungen im Bande

Die Gemeindehauptstraße in Dorfkab ist ab 18. Juli d. J. auf etwa vier Wochen für allen Durchgangsverkehr wegen Oberflächeneinrichtung gesperrt. Der Verkehr wird über Falkenstein — Kuerbach i. S. — Rebedgrün — Treuen und Oberlauterbach — Treuen vertrieben.

Wegen größerer Instandsetzungsarbeiten zwischen Kilometer 0,9 und 0,7 der Zweigstraße A der Staatsstraße 81 in Kadau — Ronneburg in vier Langenbessen ist die Zweigstraße zwischen den Staatsstraßen Neumark-Glauchau in Langenbessen und Zwickau — Ronneburg in Langenbessen für den gesamten Durchgangsverkehr vom 17. Juli ab auf die Dauer der Bauarbeiten gesperrt. Der gesamte Verkehr, einschließlich der Kraftwagenlinie Zwickau — Zwickau — Ronneburg (Zwickau — Langenbessen) umgeleitet. Der Anliegerverkehr bleibt aufrechterhalten.

Wegen Ausführung von Mauerarbeiten wird der Kommunikationsweg Königstein — Tharand — Weipol (Weipol auf Königstein) auf die Zeit vom 21. Juli bis mit 2. August für allen Anliegerverkehr gesperrt. Dieser wird über Tharand — Weipol vertrieben.

Letzte Sportnachrichten

53 Europafieger in Staaten

Auf dem Flugplatz Staaten landeten am Donnerstag insgesamt 26 Flugzeuge, und zwar 11 deutsche, 8 französische, 3 englische, 2 schweizerische, 1 spanische und 4 polnische, die zum Europarundflug gemeldet sind. Von den deutschen Flugzeugführern seien erwähnt: Der Rekordflieger Hlatica, v. Noeder, Luffet, Freiherr v. Dungen und der Sieger vom Rundflug 1929: Wozzil, von dem englischen Piloten: Wih Spooner. Der Schweizer Kolp aus einem deutschen Klemm-Flugzeug landete bei Dunkelheit in Staaten. Die Zahl der bisher eingetroffenen Teilnehmer hat sich, da schon am Mittwoch 27 Flugzeuge angekommen waren, somit auf 53 erhöht.

Am die Dresdner Gauwasserballmeisterschaft

Reptun Dresden gegen Blau-Weiß Dresden 5:0

In einem Liga-Gauwasserballspiel erkämpfte sich im Georg-König-Bad Reptun einen verdienten Sieg über Blau-Weiß. Schon zur Pause führte Reptun mit 2:0 und erhöhte in der zweiten Halbzeit das Ergebnis auf 5:0.

In der

Hygiene-Ausstellung

geleuchtete und sortierte

Deutsche Frisch-Eier

mit dem Adlerstempel

gelangen nur bei uns zum Verkauf

Vereinigte Pommerische Meiereien

wieder aus der Schublade holt und Kene Schönkedt zur „Beratung“ übergibt, berechtigt ihn dazu nicht nur der Umstand, daß er nunmehr seit Jahren als Ministerialrat im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und als Mitarbeiter am Hygienemuseum und der Hygieneausstellung eine weithin anerkannte, segensreiche Tätigkeit im Dienst der Volksgesundheit und der gesundheitlichen Aufklärung geleistet hat, sondern auch der Umstand, daß sein dramatischer Scherz im Rohstoff alles enthält, was zu einer guten Komödie nötig ist. Auch der feinsinnige Aufbau des Stückes, die mit dem Auge des echten Menschenkenner gelesenen sächsischen Volkstypen, manches treffende Witzwort und satirische Streiflicht beweisen, daß der Verfasser nicht ohne Berechtigung auf dem Gebiete der Dichtkunst „gekupfuscht“ hat, wie er mit gutem Humor selber sagt. Er geht an seine Aufgabe nicht mit dem leidenschaftlichen Eifer des großen Arztes, der auf einer kürzlich hier abgehaltenen Tagung ausrief: „Deutschland ist das einseitige Land, in dem die Kurpfuscherei gesetzlich erlaubt ist.“ Er möchte das Schwindelhafte Treiben der „Hörborfer Frau“ und den törichten Überalungen der Menge der Väterlichkeit preisgeben, die tödtet. Er rührt dabei auch an die tieferen Fragen des Wanders, der Suggestion, der Ausichtslosigkeit, die die Dummheit auszurufen. Dabei spürt man am meisten die Grenzen seiner Kraft. Das letzte Akt besonders für die Gehalten der Pfarrrerfrau und des Pfarrrers. Inwiefern da Verwirrungen, sei dahingestellt. Auch die Befragung der erstgenannten Rolle war nicht ganz glücklich. Vor allem aber mifglückte die Szene der Hausvaterverammlung im Gasthof. Da brachte Hans Proft als Geschäftsfreier in einer an sich gelungenen Spielweise den Ton der Groteske in das Stück, der sehr am Ort war. Mit Eifer und Geschick waren wiederum Walter Bickler als Kantor (nur in der Maske zu sehr karikiert), Karl Waile als Schneider und männliches Wunderspiel der Wunderfrau, Hans Döbberlin als Vikar, Hans Struth als Arzt und Rudolf Müller als Rechtsanwalt bei der Sache. Ella Henn stellte ein lebendiges Pfarrrerkind dar und Erna Jüngst eine lustige Gastwirtin. Auch in den zahlreichen kleineren Rollen sah man viel gut getroffene Gestalten. Die Spielleitung von Kene Schönkedt sorgte für stottern Ablauf der Handlung und nutzte die Möglichkeiten der Mahnte-Wähne in höchst erdichteter Weise aus. Mehr vom Inhalt des Stückes zu veraten, würde bedeuten, daß es sich am Sonntag ansehen wollen, den Spaz verderben. Dem Erfolg aber, der offenbar jüngsten Datums ist und in dem der Sprecher den Kerzen sagt: „Und dieses Spiels Bedeutung sei: wir Komödianten kehren euch bei“, wird man gern seine Zustimmung geben, denn was der Verfasser bringt, ist nicht plumpe Tendenzmache, sondern

Aufklärung in heiterer, volkstümlicher Form, wie man ihr gern hier begegnen möchte. —ch—

* **Eine Steuer auf Konfervenmüß.** Die australische Regierung ist die erste, die sich energisch der durch den Konflikt hystolis geborenen Müßer annimmt. Wie der Ministerpräsident aus einer Ministerkonferenz in Sydney mitteilte, ermdat die Regierung die Einführung einer Steuer auf die „Konfervenmüß“, von der alle Theater betroffen werden, die ausschließlich Filme mit mechanischer Musik führen. Ferner wird die Regierung noch eine Prohibitionssteuer auf den Import synchronisierter Filme legen.

* **Ein deutscher Theatermischerfolg in Amerika.** Die dem Deutschen Auslandsinstitut aus Buffalo geschriebene wird, sind dort anlässlich des letzten festgefundenen nationalen Turnfestes der amerikanischen Turnerverbände von einer deutschen Schauspielgesellschaft auf der modernen Bühne von Theatres Court Theatre deutsche Schauspielvorstellungen veranstaltet worden, die indessen wegen des geringen Interesses abgebrochen werden mußten. Zur Aufführung gelangte Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“. Es scheint allerdings, daß für diesen besonderen Besucherpreis, die zum Teil schon in der zweiten Generation der Heimat entfremdet sind, das Glanzstück des deutschen Naturalismus nicht gerade vordringlich gewählt gewesen ist.

* **Oskar Wilde wieder in London aufgeführt.** Nachdem seit zwanzig Jahren in London keine Aufführung von Dramen von Oskar Wilde, der als zu unromantisch galt, stattgefunden hat, bat in diesen Tagen Sir Nigel Plankat im Overman Theatre Wilde's Schauspiel „Lady Windermere's Fächer“ in Kostümen der neunziger Jahre inszeniert. Die Erkaufführung gestaltete sich zu einem großen Erfolg.

* **Gemäldebildhau im Berliner Gymnasium zum Grauen Kloster.** In das altberühmte Berliner Gymnasium zum Grauen Kloster verübt worden, bei dem den Tältern fünf wertvolle Gemälde einer alten Sammlung, sowie kostbares Silberzeug, Trophäen und auch moderne Experimentierapparate in die Hände fielen. Von dem Einbrechern fehlt jede Spur. Unter den Bildern, die zum großen Teil aus der alten Preussischen Stiftung stammen, befindet sich u. a. eine äußerst wertvolle „Madonna mit dem Kind“, ein Meisterwerk aus dem 17. Jahrhundert.

* **Was wird aus dem Bäder Holstentor?** Der lächerliche Senat hat sich aus verkehrstechnischen Gründen entschlossen, das Holstentor umzugestalten. Wegen diese Ablicht wendet sich die Ortsgruppe Lübeck des „Bundes deutscher Architekten“ ganz entschieden und erklärt, daß dieses Denkmal unangezapft bleiben müsse.



Roman von Alfred Carl

36 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und seine Stunde kam — kam, von seinem Glauben und überlegenen Willen zu ihm gezwungen, endlich nach zermürbender Variacität am Abend des letzten Tages, als das Bildnis eines jungen Mannes... die Stappen verbrecherischer Fallbahn durchlaufen hatte und die Abreise nach Dresden zu dem vermeintlichen Interessenten schon für den folgenden Morgen festgelegt war.

Aus den abgerissenen Bemerkungen Kirchhoffers hatte Dirk schliefen können, daß der verkommene Halbire für diesen Abend ein wildes Gelage erwartete. Sein schwammiges, verunreinigtes Gesicht verriet mit erschreckender Deutlichkeit, daß der Alkohol sein elendes Leben beherrschte — aber während der sechs Tage wütenden Schustens hatte er keinen Tropfen angetrunken. Solche Naturen suchen dann wohl nach einem gewaltigen Ausbruch für die maßlose Spannung ihrer halbzerstörten Nerven, auch sinnloser Übergläubung möchte sie treiben, den Abschluß ihres Verbrechens zu feiern, und vielleicht ein selbsterlösendes Verbrechen in dem Hispano-Suisa nach der Matinoffka-Gasse mit — und zu später Stunde, als die Nacht schon undurchdringlich vor den hohen Fenstern der Barade stand, nahm das Gelage seinen Anfang...

Kirchhoffers geschwächter Körper mußte den unstilligen Reizen, die er in sich hineinwarf, schon in ganz kurzer Zeit unterliegen. Nicht nur der Sekt, sondern auch der Kognak wurde aus schmierigen, großen Gläsern getrunken — der Waler hielt ohne Unterlaß ein Wasserglas umkrampft, das er sich mehrmals bis zum Rande mit Kognak füllte. Schon nach einer Stunde war er sinnlos betrunken und wälzte sich mit seinen Ragen, halb liegend, halb anwesend noch sitzend, auf seinem schmutzigen Bett, das er sich neben den Tisch gedreht hatte.

Hallberg schaute sich nicht, ihm regelmäßig Bescheid zu tun. Er hatte dem zerschlagenden Einfluß des Alkohols weit mehr Widerstandskraft entgegenzusetzen — dennoch begannen sich seine Augen allmählich zu trüben, leise rote Übergläubung sein peinigtes Gesicht, so schwer zu bestimmendes Gesicht, seine Hände zitterten schon merklich, wenn er einsahnte. Aber er blieb Herr seiner Glieder und seiner Worte — er mußte solchen wüsten Saufereien gewachsen sein. Dirks mächtiger, sportgeübter Körper überwand auch diese Belastung spielend — es gelang ihm, den Kopf flach zu halten, obwohl er sich hüte, hier jaghaft zu erscheinen.

Den Waler konnte selbst der Alkohol nicht geprügelt machen; vielleicht schon Jahrzehntlang in der Barade vergraben, mußte er die Gewandtheit der Sprache längst verloren haben. Die heißen Ausbrüche, die er zuweilen ausstieß, waren zusammenhanglos und oft ohne jeden Sinn. Hallberg dagegen schaute laut von diesem und jenem, vergaß aber immer noch nicht, seine stereotypen Weltmannslächeln beizubehalten — doch mit fliegender Spannung lauerte Dirk auf jedes seiner Worte; er durfte sein Gehirn nicht verjagen lassen, und so verlagte es nicht.

Aber eine zweite Stunde verging, und noch immer hatte der Alkohol die Verbrecher nicht etwa zu prahlischen Bekennnissen verleitet, wie Dirk es gehofft hatte. Der völlig betrunkene Waler war wohl nicht mehr imstande, seinem gelähmten Gehirn ohne brutalen Anstoß irgendeinen Dienst abzuwringen, und Hallbergs Grundlaß war offenbar auch jetzt noch, nicht mehr zu verraten, als eben nötig war.

Noch einmal mußte Dirk seine Ueberlegenheit zusammenkräften, um einen kühnen Angriff zu wagen — und wieder griff er ohne Zögern an, als er den Zeitpunkt für gekommen hielt, der hier kommen mußte: Der Augenblick, wo unter dem umnebelnden Einfluß des Alkohols nichts mehr stugla machen konnte, wovon man überhaupt sprach... Mit trefflicherer Stohkraft warf er sich zuerst auf den schwächeren Teil, den Waler, der in seinem laß schon apathischen Rausch keines Argwohns mehr fähig sein konnte.

„Zausen kannst du wirklich, Kerling, alle Achtung!“ hatte Hallberg eben mit gemeiner Anerkennung gerufen — es war das erste mal, daß er das „Sie“ vergaß, und diese plötzliche Vertraulichkeit war für Dirk das entscheidende Anzeichen!

„Also Proßt, Hallberg, alter Gauner“, brüllte er rau, „Proßt, Kirchhoffer, Mensch, halt doch das Glas gerade, das Zeug ist doch zu schade für deine Ragen!“ Dann sprang er auf, packte das „Bildnis eines jungen Mannes“ und hob es mit schwingender Armbewegung auf den Tisch. „Los, Herrschaften, haken wir einmal an den ehrenwerten Herrn Rembrandt an — meinetwegen soll er sich dabei im Grabe umdrehen!“

Mit wiederendem Gelächter tat Hallberg ihm Bescheid — der Waler tauchte wortlos nach seinem Glase; der Kognak floß über seine schmierigen Lippen in das Bett.

„Na, Kirchhoffer“, grüßte Dirk weiter, „der Schinken kommt jetzt in eine pikante Galerie, und eine Hande von Jdioten, die Gott weiß was von Kunst verstehen wollen, wird platt auf dem Bauche liegen vor Entzücken! Aber eigentlich schade, das Bildchen müßte statt „Rembrandt“ „Kirchhoffer“ hantieren sein!“

Haargenau war jedes dieser apytischen Worte berechnet: Sie mußten die verwundbarste Stelle des Walers treffen, wenn dieser verkommene Mensch in seinem lähmenden Rausch überhaupt noch zu treffen war.

Und wirklich — mühsam raffte sich der Betrunkene auf, gewann tastend und leuchtend eine sitzende Stellung, hemmte seine Arme breit auf den Tisch, starrte das Bild aus verglakten Augen an und schrie plötzlich gellend heraus: „Kirchhoffer! Kirchhoffer — o ja, Kirchhoffer, die Signatur hat's auch mal gegeben — frag' nur die Doppelbüße und Fettsbüche in der Jurn, ob sie die Signatur kennen!“ Er lachte freischend auf. „Heute findest du keinen Kirchhoffer mehr — da, dort sind sie —“ mit flatternder Handbewegung wies er auf den eisernen Ofen — „... dort sind sie, die Schinken, der Plunder... mit den Risten, in denen sie zurückkamen, weil es den Schinken in der Jurn so pakte... Schnaps, Hallberg, Schnaps... gib her...“

Er kürzte sein Wasserglas mit Kognak in einem Zuge hinunter. Dann richtete er sich schwankeud auf, krallte die

langen Nägel seiner Hand in Kerlings Schulter und Hammerie sich an ihm fest. Eine der Tiergaben, die er getreten hatte, schrie auf und reißte sich in das müße Gerümpel in einer der dunklen Ecken. Ihre Genosfin folgte ihr; das Holzwerk der Rahmenbrust klapperte...

„Aber hier...“ schrie der sinnlos betrunkene Mensch jetzt mit heiferer, kaum verständlicher Stimme, „... hier, da ist Kirchhoffer...“ — seine ätternde Hand wies auf den „Rembrandt“, auf dessen tiefbraune Fönung das gelentisch flackernde Licht der blakenden Petroleumlampe, der einzigen Lichtquelle der Barade, abwechselnd maite Heiligkeit und tiefe Schatten warf — „den kannst du finden... vor dem rutschen sie auf ihren dicken Bäuchen, die Jdioten im Museum und in der Akademie... Kirchhoffer, was ist Kirchhoffer — ein Dred ist er... hörst du, ein Dred... aber Rembrandt, den kann er malen... der Dred, das Schwein... Rembrandt... und... Hallberg, sag' mal, was haben wir schon alles gemacht... was denn, Mensch? rede doch... ach, als her das Zeug...“

Er riß eine Sektflasche an sich und setzte sie an den Mut. Ein Strahl des Weines rann aus dem Flaschenhals an seinen geriebenen Lippen vorbei und troff auf die schmutzigen, starrenden Dielen...

Dirk, der mit höchster Spannung auf der Lauer lag, warf sich sofort auf die Gelegenheit und stieß Hallberg den in die Seite. „Na, los, erzähl' doch mal was — interessiert mich doch auch, wie das alles abgelaufen wird, wir wollen doch nicht bloß den einen Schinken verschleiden!“

Säbelnd wandte sich der Verbrecher ihm zu, unverwandt lächelnd, wie Dirk ihn jetzt schon im Traume vor sich gesehen hätte. Aber eine jähe Erkenntnis führte Kerling sein aufgeschätzter Spürsinn zu: Dies war kaum noch das sorgfältig geschulte, lebenswürdige Lächeln der Weltmannsmaske dieses Gauners — der Alkohol hatte die Maske gerissen, und was jetzt in diesen geröteten, bössartig flackernden Augen glomm, das war eine müße Mischung von widerlichem Stolz auf abgefeimte Gemeinheiten, von giftiger Fronte und apytischem Dohn...

„Na, schön, was soll ich erzählen — was willst du wissen, Greenhorn?“ fragte er heiser.

„Erzähl', wie du die Epilweg-Geschichte gedreht hast — das muß doch ein kloßiges Ding gewesen sein!“ Proßt, Hallberg! Er stieß mit dem Verbrecher an und kürzte selbst ein volles Glas Sekt hinunter — irgendein wilder Ausdruck hätte ihn jetzt ablenken müssen, oder sein leuchtender Atem, seine gewetzten Augen hätten ihn vielleicht noch in letzter Stunde verraten...

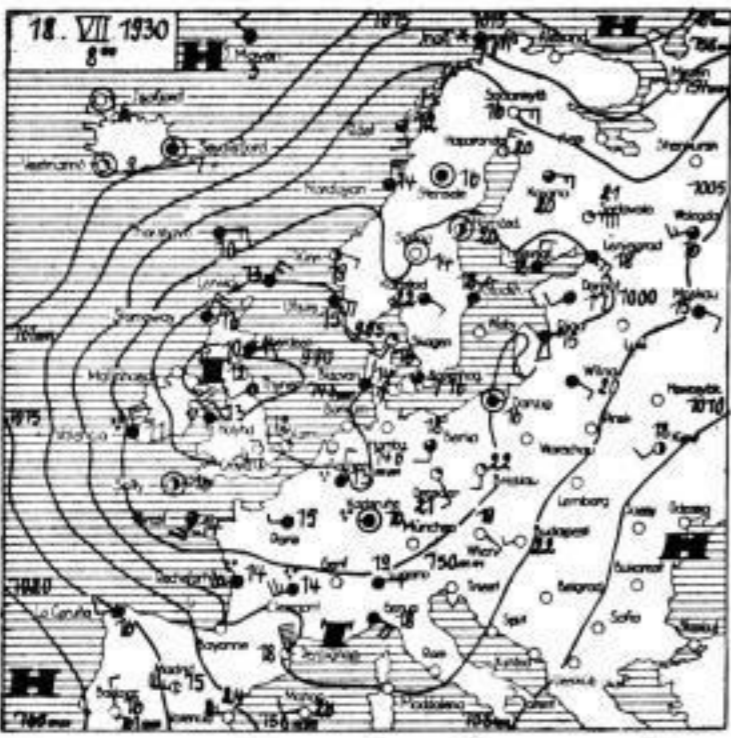
Auch Hallberg jagte ein bis zum Rande gefülltes Glas voll Sekt durch seine Kehle, und — erwiderte dann anstandslos: „War es auch, Greenhorn — das schaffst du nicht! Also jherr' deine Löffel auf und hör' zu — kannst was lernen hier...“

Mit leichter Kraft rüttelte Dirk von Kerling sich auf und rief seine Sinne zu lauernerer Spannung heran. Seine Stunde, Ursulas Stunde war da!

Das jetzt einer sinnlosen Grimasse gleichende Lächeln immer noch festhaltend, mit leichtem, eleganten, in dieser phantastischen Atmosphäre von Verkommenheit und Alkoholbuhnt grotesk wirkenden Bewegungen, die ihm wohl zur zweiten Natur geworden waren, begann Hallberg nun einen prahlischen, von gemeiner Fronte durchdränkten Bericht. Kirchhoffer lag wieder auf seinem schmierigen Bett, bemerzte sich kaum noch und hörte offenbar überhaupt nicht zu; er war wieder in die dunkelsten Tiefen seiner Wertiertheit zurückgesunken.

(Fortsetzung folgt.)

Wetternachrichten vom 18. Juli



Zeichenerklärung: S, N1, N02, O3, S04, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10, Sturm, Wolkenlos, klar, wolkenlos, Nebel, Nebel, Nebel, Nebel, Regen, Schnee, Groll, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter.

Die Depression über England hat sich noch etwas vertieft, wird aber nunmehr von der Rückseite her von einem kräftigen Zieggebiet des Hochdruckes eingeschloßt. Sie hat eine weitere Störungswelle gegen Deutschland vorgeschickt. An deren Vorderseite machte sich bei Binden aus südlichen Richtungen östlich der Elbe starke Föhnwindsturm bemerkbar, so daß es hier teilweise aufheitzte und die Temperaturen verhältnismäßig hoch blieben. Die Tageshöchsttemperaturen betragen bis zu 24 Grad und nachts fühlte es nur auf 14 bis 16 Grad ab. Das westliche Deutschland bis Thüringen hat heute früh unter Einwirkung der genannten Störungswelle bei Einbruch heftiger Luft ozeanischer Herkunft, in der die Vortagtemperaturen nur 13 bis 16 Grad betragen, Fröhung und Regenfall. Das Schleichwettergebiet dringt durch die Föhnwindsturm etwas vorwärts, in die östlichen Gebiete vor. Hier verbleiben bei anhaltendem Zufuhr im Bereiche ozeanischer Luft.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens:

Table with columns: Station, Temperatures (7 beym. 4 Uhr mora., höchste d. tags, niedrigste d. nachts), Wind (Richtung aus, Stärke (1-12)), Wetter (7 beym. 8 Uhr mora., Niederschlag, Schnee, Regen, etc.), and other weather indicators.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Sturm oder Föhn (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Nebel, Temperaturen: + Wärme, - Kälte, * An den letzten 24 Stunden Mittel auf das Quadratmeter.

Dresden, am 17. Juli 1930; Sonnenscheindauer 3,6 Stunden, Tagesmitteltemp. + 20,6° C; Abweichung vom Normalwert + 1,3° C.

Witterungsansichten: Beschleud, mehr häcker bewölkt und, besonders anfänglich, auch zeitweilige Regen; vorübergehend geringe Abkühlung; Winde aus westlichen Richtungen, im allgemeinen schwach bis mäßig, zeitweilig, besonders in freien Lagen, auch etwas aufsteigend und böig.

Table titled 'Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse' with columns for station names (Rasch, Moos, Voss, Rim, Brand, Mel, Velt, Wulst, Dresden) and water levels for 17. and 18. July.

MULLER & C.WTHIEL Saison-Ausverkauf in Wäsche und Tischzeugen zu besonders niedrigen Preisen. Müller & C. W. Thiel, Prager Straße 35.

Die zehnjährige Brillen Exakte Scherprüfung Kneifes alles Systeme Lieferant alles geüb. Kaffen. Diplom. C. W. Thiel, Prager Straße 35.

Saison-Ausverkauf Bettfedern, Daun, Fertige Betten. Paradiesbetten-fabrik M. Steiner & Sohn A.G., Prager Str. 50.

MöBEL Barthel Riesen-Auswahl. Gr. Plauenstraße 20 u. 22.

Wochenend im Kurhaus Bad Oppelsdorf bei Zittau. Fremdenzimmer: Saal: Autogarage.

Aufpolstern und Modernisieren sämtl. Polstermöbel Otto Imbe, Bürgermeier 12.

Wohnungseinrichtungen Möbel-Sandner, Prager Str. 20.

Selbstfahrer mieten eleg. Wagen. Selbstfahrer G. m. b. H., Am Zwingerteich 2.

Meißner Zwiebelmuster (ehem. Teichert) Große Zwingenstraße 13. Tel. 11178.

Krankenfahrräder, auch mitweife, Diegelräder, verstellbare Küchenleihen, Bett-Geleiche, Nachttische, Tragliche, Fieberthermometer, amil. geprüft, u. alle Artikel z. Krankenpflege. Eigene Fabrik. Knoke & Dreßler, Johannstraße, Ecke Pirnaischer Platz.

Gartenfeste. Epilzeug-Beimer, Schloßstraße 22.

Wapperrig. Die alle gute Weintraube, Schloßstraße 7.

Die Autostraßenkarte von Deutschland.

Dresdner Nachrichten. Marienstraße 284.

Schirm-Reparaturen-Bezüge. Schirmfabrik, Ecke Rosamaringasse.

Ausnahmepreis! Schlafzimmer nur 490.-

Verantwortl. redaktionell. Dr. A. Zwintzsch, Dresden.

Verantwortl. redaktionell. Dr. A. Zwintzsch, Dresden.

Verantwortl. redaktionell. Dr. A. Zwintzsch, Dresden.

Verantwortl. redaktionell. Dr. A. Zwintzsch, Dresden.

Verantwortl. redaktionell. Dr. A. Zwintzsch, Dresden.

Verantwortl. redaktionell. Dr. A. Zwintzsch, Dresden.

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Kurse		Zinsl.		18. 7.		17. 7.		Zinsl.		18. 7.		17. 7.		Zinsl.		18. 7.		17. 7.	
Dresdner Kurse		Krd. Goldkbr. XII		85,0	B	85,0	B	Landw. Goldtbl		2,2	B	2,2	B	Glasfabr. Brockw.		48,0	B	48,25	G
vom 18. Juli 1930 (Ohne Gewähr)		do. Schatzanw. A		85,5	B	85,5	B	do. Goldtbl		2,55	B	2,55	B	Glasfabr. Hoffmann		11,0	B	10,5	G
Festverzinsliche Werte		Landw. Goldtbl V		101,0	G	101,0	G	Leipa. Hypothek		2,45	G	2,45	G	Gorkau Brauerei		112,0	B	114,5	B
Zinsl.		do. do. VI		97,5	B	97,25	B	do. do. VII		97,5	B	97,25	B	Grünh. Webat.		131,75	B	132,25	B
D. Werth.-Anst. 32		do. do. VIII		97,5	B	97,25	B	do. do. IX		97,5	B	97,25	B	Grünh. Bräu		270,0	G	270,0	G
do. do. 35		do. do. X		97,5	B	97,25	B	do. do. XI		97,5	B	97,25	B	Carl Hamei		92,0	G	92,0	G
Reichsanw. v. 1927		do. do. XII		102,0	G	101,0	G	do. do. XIII		102,0	G	101,0	G	Hansbr. Lübeck		108,0	B	108,0	B
Dtsch. R.-Sch. K.		do. do. XIII		99,75	B	99,75	B	do. do. XIV		99,75	B	99,75	B	Heidm. Papfabr.		34,0	B	34,0	B
Sächs. St.-Anw. 27		do. do. XIV		99,75	B	99,75	B	do. do. XV		99,75	B	99,75	B	Hüttmann & Lorenz		—	—	—	—
Schatzanw. v. 29		do. do. XV		100,75	G	100,75	G	do. do. XVI		100,75	G	100,75	G	do. Vorz.-A.		—	—	—	—
Schatzanw. 29		do. do. XVI		100,75	G	100,75	G	do. do. XVII		100,75	G	100,75	G	Gehr. Hörmann		198,0	G	198,0	G
D. Reichspostsch.		do. do. XVII		100,0	G	100,0	G	do. do. XVIII		100,0	G	100,0	G	Hotel Bellevue		112,0	G	112,0	G
S. Landesk. U. R. I		do. do. XVIII		100,0	G	100,0	G	do. do. XIX		100,0	G	100,0	G	C. M. Hutscher		56,5	G	56,5	G
do. do. R. II		do. do. XIX		101,5	B	101,25	B	do. do. XX		101,5	B	101,25	B	Industriew. Plauen		88,0	B	88,25	B
do. do. R. III		do. do. XX		101,5	B	101,25	B	do. do. XXI		101,5	B	101,25	B	Irenbeck & Cie.		104,0	B	104,0	B
do. do. R. IV		do. do. XXI		101,5	B	101,25	B	do. do. XXII		101,5	B	101,25	B	Jasmatzki, Va.-Akt.		114,0	G	114,0	G
do. do. R. V		do. do. XXII		101,5	B	101,25	B	do. do. XXIII		101,5	B	101,25	B	Kahl, Porzellfabr.		38,0	G	38,0	G
Deutsch. Anst. Alth.		do. do. XXIII		61,375	B	61,0	B	do. do. XXIV		61,375	B	61,0	B	Kammg. Schedewitz		129,0	G	129,0	G
do. Neubes.		do. do. XXIV		8,6	G	8,0	G	do. do. XXV		8,6	G	8,0	G	Kerama		136,0	G	137,0	G
D. Werth.-Anst. 28		do. do. XXV		3,3	G	3,3	G	do. do. XXVI		3,3	G	3,3	G	Kiehl Br. z. Elche		—	—	—	—
D. Schatzgeb.-Anl.		do. do. XXVI		—	—	—	—	do. do. XXVII		—	—	—	—	Könitz Lederbuch		113,5	G	114,0	G
Dresdn. Stadtanl. 28		do. do. XXVII		96,5	B	96,5	B	do. do. XXVIII		96,5	B	96,5	B	Max Kohl		94,9	G	95,0	G
do. do. v. 28 II		do. do. XXVIII		82,75	B	82,5	B	do. do. XXIX		82,75	B	82,5	B	Krafft, Thüringen		198,0	G	198,0	G
do. do. v. 28 III		do. do. XXIX		82,75	B	82,5	B	do. do. XXX		82,75	B	82,5	B	Kühner-Turbow.		43,0	G	43,0	G
do. do. v. 28 IV		do. do. XXX		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXI		82,75	B	82,5	B	Kunstabt. Groß		3,0	B	3,0	B
do. do. v. 28 V		do. do. XXXI		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXII		82,75	B	82,5	B	Kunstanstalt May		113,0	G	113,0	G
do. do. v. 28 VI		do. do. XXXII		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXIII		82,75	B	82,5	B	Kunststr. Nieders.		30,0	G	30,0	G
do. do. v. 28 VII		do. do. XXXIII		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXIV		82,75	B	82,5	B	Laterner		13,0	G	13,0	G
do. do. v. 28 VIII		do. do. XXXIV		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXV		82,75	B	82,5	B	Leipa. Br. Riebeck		132,0	B	134,0	B
do. do. v. 28 IX		do. do. XXXV		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXVI		82,75	B	82,5	B	Leipa. Landkraftw.		84,0	B	84,0	B
do. do. v. 28 X		do. do. XXXVI		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXVII		82,75	B	82,5	B	Leonhard Braunk.		—	—	—	—
do. do. v. 28 XI		do. do. XXXVII		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXVIII		82,75	B	82,5	B	Lingner-Werke		82,0	G	82,0	G
do. do. v. 28 XII		do. do. XXXVIII		82,75	B	82,5	B	do. do. XXXIX		82,75	B	82,5	B	Löhner Akt. Brau		—	—	—	—
do. do. v. 28 XIII		do. do. XXXIX		82,75	B	82,5	B	do. do. XL		82,75	B	82,5	B	Maiz Mellichamp		80,5	G	80,5	G
do. do. v. 28 XIV		do. do. XL		82,75	B	82,5	B	do. do. XLI		82,75	B	82,5	B	Manieb. Mosaik		130,0	B	130,0	B
do. do. v. 28 XV		do. do. XLI		82,75	B	82,5	B	do. do. XLII		82,75	B	82,5	B	Masch. Paschen		82,5	G	82,5	G
do. do. v. 28 XVI		do. do. XLII		82,75	B	82,5	B	do. do. XLIII		82,75	B	82,5	B	Masch. Felsenk.		60,0	G	60,0	G
do. do. v. 28 XVII		do. do. XLIII		82,75	B	82,5	B	do. do. XLIV		82,75	B	82,5	B	Meißner Odenfabr.		219,5	G	219,5	G
do. do. v. 28 XVIII		do. do. XLIV		82,75	B	82,5	B	do. do. XLV		82,75	B	82,5	B	Mönchshof		133,0	G	133,0	G
do. do. v. 28 XIX		do. do. XLV		82,75	B	82,5	B	do. do. XLVI		82,75	B	82,5	B	Clemens Müller		26,0	G	26,0	G
do. do. v. 28 XX		do. do. XLVI		82,75	B	82,5	B	do. do. XLVII		82,75	B	82,5	B	Nähm.-Teile A.-G.		53,0	B	53,0	B
do. do. v. 28 XXI		do. do. XLVII		82,75	B	82,5	B	do. do. XLVIII		82,75	B	82,5	B	Nat.-Jürgens-B.		112,0	G	112,0	G
do. do. v. 28 XXII		do. do. XLVIII		82,75	B	82,5	B	do. do. XLIX		82,75	B	82,5	B	Nürnberg. Hercules		—	—	—	—
do. do. v. 28 XXIII		do. do. XLIX		82,75	B	82,5	B	do. do. L		82,75	B	82,5	B	Peniger Papier		55,0	G	56,0	G
do. do. v. 28 XXIV		do. do. L		82,75	B	82,5	B	do. do. LI		82,75	B	82,5	B	Phönix-Werke		35,0	G	35,0	G
do. do. v. 28 XXV		do. do. LI		82,75	B	82,5	B	do. do. LII		82,75	B	82,5	B	Plauen-Gärtnerei		47,0	G	47,0	G
do. do. v. 28 XXVI		do. do. LII		82,75	B	82,5	B	do. do. LIII		82,75	B	82,5	B	Plauensch. Lagerk.		70,0	G	70,0	G
do. do. v. 28 XXVII		do. do. LIII		82,75	B	82,5	B	do. do. LIV		82,75	B	82,5	B	Pöge		17,0	G	17,0	G
do. do. v. 28 XXVIII		do. do. LIV		82,75	B	82,5	B	do. do. LV		82,75	B	82,5	B	do. Lit. A.-V.-A.		33,0	G	33,0	G
do. do. v. 28 XXIX		do. do. LV		82,75	B	82,5	B	do. do. LVI		82,75	B	82,5	B	Polypthyonwerke		224,0	G	225,0	G
do. do. v. 28 XXX		do. do. LVI		82,75	B	82,5	B	do. do. LVII		82,75	B	82,5	B	Porz. Kl. Veitdort		40,0	G	40,0	G
do. do. v. 28 XXXI		do. do. LVII		82,75	B	82,5	B	do. do. LVIII		82,75	B	82,5	B	Radeb. Exportbr.		180,0	B	179,5	B
do. do. v. 28 XXXII		do. do. LVIII		82,75	B	82,5	B	do. do. LIX		82,75	B	82,5	B	Reichelbräu		237,0	G	236,0	G
do. do. v. 28 XXXIII		do. do. LIX		82,75	B	82,5	B	do. do. LX		82,75	B	82,5	B	Reisezeitung Br.		—	—	—	—
do. do. v. 28 XXXIV		do. do. LX		82,75	B	82,5	B	do. do. LXI		82,75	B	82,5	B	Rockstroh-Werke		67,0	G	67,0	G
do. do. v. 28 XXXV		do. do. LXI		82,75	B	82,5	B	do. do. LXII		82,75	B	82,5	B	Rosaier, Feinstglt.		—	—	—	—
do. do. v. 28 XXXVI		do. do. LXII		82,75	B	82,5	B	do. do. LXIII		82,75	B	82,5	B	Rosenthal, Porz.		77,0	G	78,5	G
do. do. v. 28 XXXVII		do. do. LXIII		82,75	B	82,5	B	do. do. LXIV		82,75	B	82,5	B	Ruscheweyh		77,5	G	77,5	G
do. do. v. 28 XXXVIII		do. do. LXIV		82,75	B	82,5	B	do. do. LXV		82,75	B	82,5	B	Sachsenwerk		47,0	G	46,0	B
do. do. v. 28 XXXIX		do. do. LXV		82,75	B	82,5	B	do. do. LXVI		82,75	B	82,5	B	do. V.-A. Lit. B		120,0	G	120,0	G
do. do. v. 28 XL		do. do. LXVI		82,75	B	82,5	B	do. do. LXVII		82,75	B	82,5	B	Sächs. Bronze		26,0	B	26,0	B
do. do. v. 28 XL I		do. do. LXVII		82,75	B	82,5	B	do. do. LXVIII		82,75	B	82,5	B	Sächs. Porz.		8,0	G	8,0	G
do. do. v. 28 XL II		do. do. LXVIII		82,75	B	82,5	B	do. do. LXIX		82,75	B	82,5	B	Sächs. Webst.-Fabr.		138,0	G	138,0	G
do. do. v. 28 XL III		do. do. LXIX		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX		82,75	B	82,5	B	Sächs. El. u. Strb.		155,0	G	155,0	G
do. do. v. 28 XL IV		do. do. LXX		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX I		82,75	B	82,5	B	Tendenz		—	—	—	—
do. do. v. 28 XL V		do. do. LXX I		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX II		82,75	B	82,5	B	schwächer		—	—	—	—
do. do. v. 28 XL VI		do. do. LXX II		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX III		82,75	B	82,5	B	Tendenz		—	—	—	—
do. do. v. 28 XL VII		do. do. LXX III		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX IV		82,75	B	82,5	B	schwächer		—	—	—	—
do. do. v. 28 XL VIII		do. do. LXX IV		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX V		82,75	B	82,5	B	Tendenz		—	—	—	—
do. do. v. 28 XL IX		do. do. LXX V		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX VI		82,75	B	82,5	B	schwächer		—	—	—	—
do. do. v. 28 XL X		do. do. LXX VI		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX VII		82,75	B	82,5	B	Tendenz		—	—	—	—
do. do. v. 28 XL XI		do. do. LXX VII		82,75	B	82,5	B	do. do. LXX VIII											